

Raumwechsel

**Zukunft Raum geben
kann nur jemand, der
Gefühl für das Jetzt hat.**

(Unbekannt)

Inhalt

- 4 **Bessere Entscheidungen treffen, Demokratie stärken!**
- 6 **Auf dem Weg ins Virtuelle – Die Projektschmiede in Vorarlberg**
- 8 **Einfach online mitgestalten – Die Dorfkernelentwicklung in Nenzing**
- 10 **Digitale Premiere – Die Bürgerversammlung in Tengen**
- 12 **Zukunftsfit? – Ein neues Konzept für die Bücherei Bad Berleburg**
- 14 **Raumwechsel – Selbst in die Umsetzung kommen**
- 16 **Es geht um das WIE. Einige lessons learned.**
- 17 **Impressum**

**Unsexy aber
wesentlich:
Sicherheit im
Netz!?**

Raumwechsel – Selbst in die Umsetzung kommen S. 14

Bür|ger|be|teil|igung

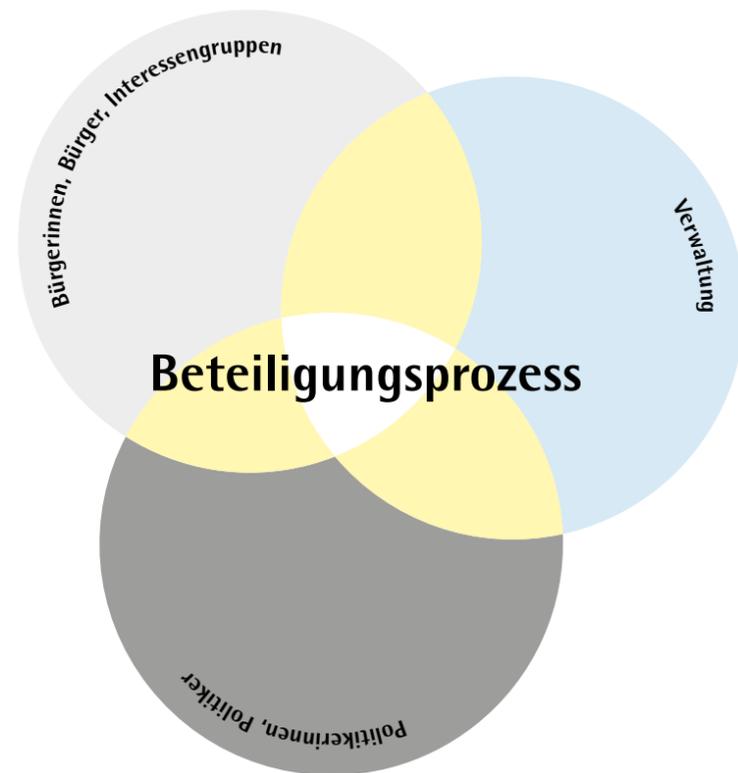
... bedeutet die Möglichkeit aller betroffenen und interessierten Bürgerinnen und Bürger, ihre Interessen und Anliegen bei öffentlichen Vorhaben zu vertreten und einzubringen. Partizipation ist ein anderes Wort für Beteiligung. Beteiligungsprozesse vernetzen Bürgerinnen, Bürger und Interessengruppen mit Politikerinnen und Politikern sowie mit in der Verwaltung Beschäftigten.

Stufen der Beteiligung

Stufe 3: Kooperation (Mitgestaltung, Mitverantwortung)
Bürgerinnen und Bürger gestalten die Planung oder die Entscheidung aktiv mit, z.B. in Bürgerinnen-Räten oder an Runden Tischen.

Stufe 2: Konsultation (Stellungnahmen)
Gemeinsame Beratung, Politik ist interessiert an der Perspektive der Bevölkerung, Bürgerinnen und Bürger können Stellung nehmen.

Stufe 1: Information
Bürgerinnen und Bürger werden über Planungen oder Entscheidungen informiert, sie haben aber keinen Einfluss darauf.



Bessere Entscheidungen treffen, Demokratie stärken!

Krisen sind immer auch eine Chance Neues zu lernen. Und aktuell befindet sich die Gesellschaft in vielerlei Hinsicht in einem Krisenmodus. In Zeiten von Sparzwängen und großen Unsicherheiten über die Zukunft. Gerade dann ist das Einbeziehen der Menschen umso wichtiger, denn es führt zu nachvollziehbaren und breiter getragenen Entscheidungen.

Wir wollen mit dieser Publikation andere Wege aufzeigen, wie Menschen in Zeiten von „physical distancing“ gut beteiligt werden können. Wenn nicht analog, dann eben digital. Und vielleicht sogar kreativ kombiniert. Orts- und vielfach zeitungebunden. Mit einem etwas anderen Mindset, wie es so schön heißt, ist eine digitale Partizipationskultur schnell erlernt. Und die Werkzeuge dafür gibt es schon. Also: Jetzt erst recht. Beteiligung geht wunderbar online. Einfach den Raum wechseln und bessere Entscheidungen für eine gute Zukunft vorbereiten.

Gerade im digitalen Raum sind Entwicklungen oft rasend schnell. Wir haben uns bewusst für eine Publikation im World Wide Web entschieden. Dies ist nun eine erste Auflage, die wachsen soll – angereichert durch viele weitere gute Beispiele, auch über Landesgrenzen hinweg, neue Erkenntnisse und innovative Tools, die es zum jetzigen Zeitpunkt vielleicht noch gar nicht gibt. Wir laden herzlich auf den folgenden Seiten dazu ein, an der nächsten Auflage mitzuwirken!

Michael Lederer, Büro für Zukunftsfragen



Auf dem Weg ins Virtuelle – Die Projektschmiede in Vorarlberg

Die Projektschmiede ist ein offenes Format, bei dem ko-kreativ gemeinsam an konkreten Gemeinwohlprojekten aus den verschiedensten Bereichen gearbeitet wird. Begleitet wird die Projektschmiede von einem Gastgeberteam, das für einen klar strukturierten und professionellen Rahmen sorgt. Nach einer kurzen gemeinsamen Vorstellung der Projekte wird in drei Runden in unterschiedlichen Gruppen geschmiedet. Durch die verschiedenen Blickwinkel und Informationen wird die Qualität der Ergebnisse erhöht. Durch eine Videokonferenz (Zoom) und eine Erntevorlage (Miro) wird das Format mit leichten Anpassungen ins Virtuelle übersetzt.



Tipp 1

Wir sind davon ausgegangen, dass eine Videokonferenz nicht länger als eineinhalb, maximal zwei Stunden dauern darf. Durch die Aufteilung in Kleingruppen und ein bis zwei Pausen haben wir gelernt, dass drei Stunden kein Problem sind und damit eine tiefe gemeinsame Auseinandersetzung möglich ist.

Tipp 2

Für uns war schnell klar, dass wir erst einmal versuchen wollten, das Format möglichst eins zu eins ins Virtuelle zu übersetzen. Zu unserer Überraschung hat das sehr gut funktioniert und es brauchte erstaunlich wenig Anpassung.



„Vielfältig, inspirierend, motivierend, so habe ich meine erste Teilnahme an der Projektschmiede erlebt, ich bin sicher wieder dabei!“

Die Projektschmiede ist eine Initiative des Büro für Zukunftsfragen, wird aber von vielen Menschen, insbesondere freiwillig Engagierten, getragen. Ein Gastgeberteam von rund 15 Personen wechselt sich bei der Begleitung der Nachmittage ab. Durch lokale Partnerschaften mit Städten und Gemeinden sowie Veranstaltungsorten finden pro Jahr 15-20 Projektschmieden statt. Durch die Corona-Maßnahmen wurden alle Projektschmieden von März bis Juli abgesagt. Genau in dieser Zeit ist natürlich auch die Notwendigkeit groß, neue Projektideen und Vorhaben mit anderen weiterzuentwickeln und umzusetzen. Wie stärken wir das aufkommende Engagement in der Zivilgesellschaft?

Damit entstand die Idee, das Format ins Virtuelle zu übersetzen. Es kam zu mehreren digitalen Vorbereitungstreffen und zwei internen Prototypen-Schmieden im April und im Mai. Dabei wurden unterschiedliche Videokonferenz-Anbieter und Möglichkeiten zur Ergebnissicherung getestet. Die Dauer und der Ablauf wurden ebenso in Frage gestellt und an die neuen Gegebenheiten angepasst. In mehreren Lernschleifen entstand so ein Format, das am 09. Juni seine offizielle Premiere als „Projektschmiede Remote“ feierte. Drei Projektideen wurden von insgesamt 20 Personen bearbeitet.

Die Veranstaltung startet mit einem gemütlichen Ankommen in der Videokonferenz und einer Einstiegsrunde, bei der alle Beteiligten zu Wort kommen. Anschließend werden die Projekte vorgestellt und die Personen teilen sich in Kleingruppen auf. In drei Runden wird an den Projekten geschmiedet. Zum Abschluss treffen sich alle Teilnehmenden wieder in der Großgruppe, um die Rückmeldungen der ProjektgeberInnen und -geber zu hören.

Tipp 3

Die Technik ist der dritte Pädagoge. Die Wichtigkeit, die bei realen Treffen der Raum mit seiner Umgebung einnimmt, bekommt im Virtuellen die Technik. Nach anfänglichen Problemen mit Videokonferenzanbietern hat sich bei uns Zoom bewährt. Um die Wortmeldungen zu sammeln und darzustellen, haben wir mit Miro eine sehr gute Übersetzung ins Digitale gefunden.

Tipp 4

Ebenfalls ist bei uns im Team sowie bei den Teilnehmenden der Umgang mit der Technik durch Testen und Üben vertrauter geworden und Sicherheit entstanden. Eine Möglichkeit: Techniktests für unsichere Teilnehmende anbieten, stärkt die Skills und das Vertrauen und hilft auch den Organisatoren die Bedürfnisse der Teilnehmenden besser zu verstehen und zu berücksichtigen.



„Zuerst war es für mich schwer vorstellbar, so ein Format auch digital durchzuführen, aber der Vormittag hat klar gezeigt: Die Projektschmiede funktioniert auch remote, weil der Spirit stimmt!“



„Die Projektschmiede verändert die Welt jedes Projekteinreichenden und damit langsam die Gesellschaft, in der wir leben werden.“



Stufe Beteiligung:
Konsultation/Kooperation



Dauer:
3 Stunden



Kosten:
mittel/wenig



Zeitaufwand:
mittel



Schwierigkeitsgrad:
Erfahren/Profi



Teamgröße:
3-8 Personen



Erreichte Personen:
20

Einfach online mitgestalten – Die Dorfkernentwicklung in Nenzing



In der Marktgemeinde Nenzing gibt es bereits mehrere Konzepte zur Weiterentwicklung des Ortskernes. Um zu prüfen, ob diese noch zeitgemäß sind und vor allem, ob diese den Wünschen und Vorstellungen der Bevölkerung entsprechen, wurde im Herbst 2019 ein Beteiligungsprozess gestartet. Um auch junge Erwachsene zu erreichen, wurden alle zwischen 16 und 25 Jahren aufgefordert, ihre Ideen zum Thema Dorfkerngestaltung auf der Online Plattform einzubringen.



Laura Scherer, Organisation der Online-Konsultation:

„Ich war von der beachtlichen Zahl an Rückmeldungen positiv überrascht. Zu Beginn der Konsultation war ich etwas besorgt, ob wir überhaupt Antworten erhalten werden. Das Tool ist auch ohne Vorwissen und besondere Online-Skills leicht anwendbar. Bei Fragen half mir das Zukunftsbüro bzw. die Firma Insights immer rasch weiter.“

Tipp 1

Da wir als Gemeinde nicht auf Facebook, Instagram etc. aktiv sind, hatten wir keine Möglichkeit, die jungen Erwachsenen über diese Plattformen zum Mitmachen zu bewegen. Wir konnten sie nur per Post erreichen. Für die Anzahl der Rückmeldungen war bestimmt ausschlaggebend, dass die Briefe persönlich adressiert waren.

Tipp 2

Die Jugendarbeit der Gemeinde wurde speziell zu Beginn der Befragung mit einbezogen. Die JugendarbeiterInnen und Jugendarbeiter thematisierten die Konsultation und ermutigten die jungen Erwachsenen dazu, daran teilzunehmen. Die dadurch erfolgten ersten Rückmeldungen nahmen eine „Eisbrecher-Funktion“ ein. Für den weiteren Verlauf der Konsultation waren diese ersten Antworten auf der Plattform sehr wichtig.

Im Herbst 2019 wurden alle Haushalte in Nenzing per Postwurfsendung zu einem Beteiligungsprozess zum Thema Dorfkernentwicklung eingeladen. Auftakt war eine halbtägige Veranstaltung, bei der die Teilnehmenden sich an fünf ausgewählten Plätzen im Ort Gedanken zur Weiterentwicklung des Ortskernes machen konnten. Ziel war es, die Bedürfnisse und Wünsche der Bevölkerung abzufragen, um zu prüfen, ob die teilweise bereits bestehenden Entwicklungskonzepte noch zeitgemäß und bedürfnisgerecht sind. Bei der Veranstaltung mussten die Organisierenden feststellen, dass die Gruppe der jungen Erwachsenen spärlich vertreten war – diese Gruppe hatte man scheinbar mit der Einladung nicht angesprochen bzw. nicht erreicht. Um diese zu erreichen, wurde deshalb über die Plattform vorarlberg.mitdenken.online versucht die Meinungen der jungen Erwachsenen einzuholen. Im Dezember wurden Briefe mit der Aufforderung an der Konsultation teilzunehmen an alle NenzingerInnen und Nenzinger zwischen 16 und 25 versandt. Unter den Teilnehmenden wurden fünf Saisonkarten fürs Schwimmbad und ein Tablet verlost. Im Anschluss an die Konsultation erfolgte die Auswertung und schließlich wurden alle über die eingebrachten Stellungnahmen informiert und die Preise an die GewinnerInnen und Gewinner im Rahmen eines persönlichen Gesprächs vom Bürgermeister übergeben. Die Ergebnisse wurden von einem externen Büro mit jenen der Bevölkerungsveranstaltung vom Herbst 2019 zusammengeführt. Sie werden ein Arbeitsinstrument und ein Arbeitsauftrag für die neuen Ausschüsse nach den Wahlen sein. Verglichen mit einer Beteiligungsveranstaltung konnte mit geringem Aufwand ein sehr gewinnbringendes Ergebnis erzielt werden. Mit 61 konstruktiven Rückmeldungen sind die Organisierenden sehr zufrieden. Viele Teilnehmenden zeigten sich sehr dankbar, dass sie um ihre Meinung gebeten werden.

„Es freut mich sehr, dass wir zu diesem Thema befragt werden. Ich hoffe, dass viele Wünsche und Anregungen als wichtig erachtet und umgesetzt werden können.“

Teilnehmende der Befragung

„Herzlichen Dank für die Chance, dass wir jungen Menschen uns einbringen dürfen. Als ich den Brief erhalten habe, sind mir gleich viele Ideen eingefallen.“

Teilnehmende der Befragung



Stufe Beteiligung:
Konsultation



Dauer:
3 Monate



Kosten:
gering



Zeitaufwand:
mittel (ca. 17 Stunden)



Schwierigkeitsgrad:
Anfänger



Teamgröße:
2 Personen



763 Personen angeschrieben
92 User registriert
61 Personen geantwortet

Digitale Premiere – Die Bürgerversammlung in Tengen

Wie können Gemeinden, auch in Zeiten, in denen keine physischen Treffen möglich sind, mit ihren Bürgerinnen und Bürgern gut in Kontakt bleiben? Im April lud der Bürgermeister der deutschen Stadt Tengen, Marian Schreier, zu einer digitalen Bürgerversammlung ein. Per Videokonferenz informierte dieser ca. 165 interessierte Bürgerinnen und Bürger über aktuelle Projekte in der Stadt und stand für Fragen bereit.

Die Stadt Tengen, in der rund 5.000 Menschen leben, entschied sich, die bereits geplante Bürgerversammlung in den digitalen Raum zu übertragen. Initiiert wurde das Projekt vom Bürgermeister Marian Schreier, welcher dabei von dem Beratungsunternehmen „translake“ begleitet wurde. Dieses stand der Stadt bereits im Vorfeld beratend zur Seite, stellten seine Technik zur Verfügung und hatte bei der Veranstaltung die Rolle des Gastgebers inne. Ziel des Abends war es, mit den Bürgerinnen und Bürgern in Kontakt zu treten, den Raum für das Gespräch zu eröffnen und Informationen über aktuelle Themen weiterzugeben. Die Planung der Veranstaltung bestand vor allem aus der Vorbereitung der Präsentation durch den Bürgermeister. Diese wurde auch mit der gesamten Technik einmal durchgetestet.

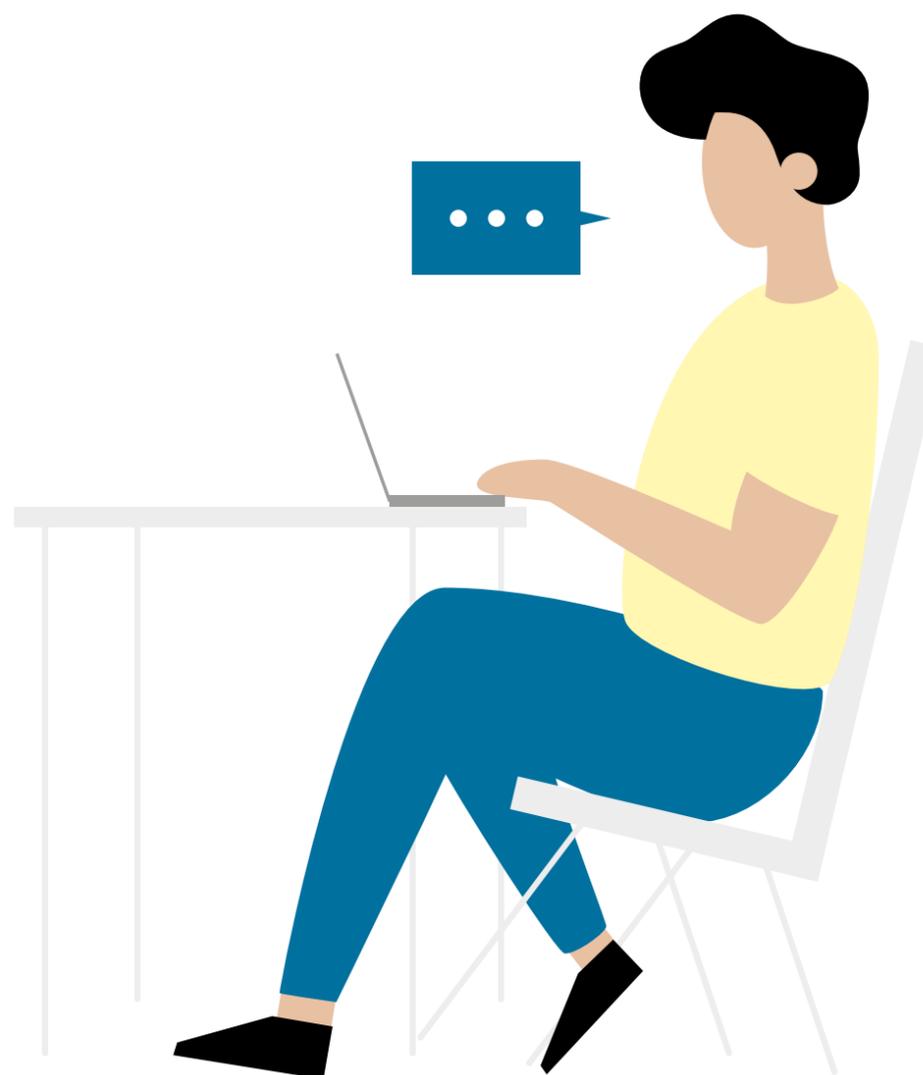
Bereits eine halbe Stunde vor dem offiziellen Start der Veranstaltung konnten sich die Bürgerinnen und Bürger einwählen und in aller Ruhe ankommen. Der Gastgeber begrüßte die Gäste und stand für erste Fragen bereit. Pünktlich um 19:15 Uhr startete der Bürgermeister mit seiner Begrüßung und anschließend mit seinem Vortrag. Um die Fragen, welche im Chat oder auch live gestellt wurden, kümmerte sich eine Person aus dem „translake“-Team. Die Fragen wurden gebündelt, aufgeschrieben und so dem Bürgermeister zur Beantwortung überreicht. Die Veranstaltung konnte ebenfalls live auf Facebook mitverfolgt werden.

Die Bürgerversammlung orientierte sich in ihrem Ablauf sehr stark an der klassischen analogen Bürgerversammlung. Laut Gemeindeordnung gibt der Bürgermeister seinen Jahres-Rechenschaftsbericht, erläutert aktuelle Vorhaben und steht für Fragen zur Verfügung. Durch das kurze Format und den einfachen Einstieg konnten viele Menschen erreicht werden.

Tipp 2
Videokonferenzen nicht zur vollen Stunde starten, sondern zum Beispiel um Viertel nach, um Netzüberlastungen zu vermeiden.

Tipp 1
Sehr wichtig ist, dass alles technisch reibungslos abläuft. Vor allem der Bürgermeister, die Bürgermeisterin oder die veranstaltende Person braucht eine gute technische Ausstattung, damit das Bild scharf und der Ton gut zu hören ist. Das vermittelt ein professionelles Bild.

Tipp 3
Wichtig ist, das Ankommen der Teilnehmenden gut zu gestalten. Optimal ist es, wenn sich diese in Kleingruppen begrüßen können. Bei Zoom können zum Beispiel solche zufällig zusammengewürfelten Kleingruppen erstellt werden.



„Es war eine sehr gute Stimmung spürbar. Spannend war auch, dass Personen teilgenommen haben, die sonst wahrscheinlich nicht zu einer Bürgerversammlung gekommen wären. Eine Familie hat zum Beispiel während dem Abendessen dem Bürgermeister zugehört.“



„Die Digitale Bürgerversammlung war erst einmal aus der Not geboren, weil unser Bürgerempfang Corona-bedingt ausfallen musste – dann aber ein voller Erfolg. Obwohl es für alle Beteiligten Neuland war, hat das Format sehr gut funktioniert. Wir werden auch künftig ergänzend digitale Formate anbieten.“


Stufe Beteiligung:
Information


Dauer:
1,5 Stunden


Kosten:
gering


Zeitaufwand:
gering


Schwierigkeitsgrad:
Anfänger


Teamgröße:
5 Personen


Erreichte Personen:
165

Zukunftsfit? – Ein neues Konzept für die Bücherei Bad Berleburg

Die Stadt Bad Berleburg möchte die zentral gelegene Bücherei mit einem öffentlichen Beteiligungsprozess zukunftsfit machen. Dabei gilt es, nicht nur die Nutzung der Räume über die klassische Ausleihe hinaus, sondern die Stadtbücherei als Kern eines Netzwerkes für verschiedenste Institutionen neu zu denken. Drei Themen stehen im Fokus: Dezentralität, Digitalität und Atmosphäre. Aufgrund der Corona Pandemie wurde die öffentliche Beteiligung digital umgesetzt.



Bernd Fuhrmann, Bürgermeister

„Aus unseren bisherigen Erfahrungen wissen wir, dass eine Veranstaltung vor Ort eine noch größere Präsenz und Dynamik entwickeln kann. Die Kombination aus digitalen Formaten und der persönlichen Begegnung wird zukünftig noch mehr an Bedeutung gewinnen. Insofern war es eine spannende Erfahrung und wir haben die Möglichkeiten der Digitalisierung gut genutzt.“

Tipp 1

Die Erfahrung hat gezeigt: Um Menschen zum Mitmachen zu motivieren, müssen sie dort abgeholt werden, wo sie sich befinden. Auch für die digitale Beteiligung kann nicht auf die analoge Einladung verzichtet werden.

Tipp 2

Es gibt unzählige Angebote, um virtuelle Workshops durchzuführen und zu dokumentieren. Das Zusammenspiel aus Meeting-Software, digitaler Visualisierung und Workshop-Setting muss gut überlegt und kombiniert werden, um die Zielsetzungen des Workshops zu erreichen.

Von der Abteilung Kultur- und Erwachsenenbildung und begleitet durch das Planungsbüro nonconform wurde ein neues Zukunftskonzept für die Stadtbücherei Bad Berleburg entwickelt. Ermöglicht wurde dies mit der Unterstützung durch die LEADER-Förderung des Europäischen Landwirtschaftsfonds und des Landes Nordrhein-Westfalen. Im Fokus stand dabei, mit einer großen Gruppe an Stakeholdern aus den Bereichen Bildung, Tourismus, Wirtschaft, Kultur und Kirche zu arbeiten. Wie ist es möglich, mit Vertretern aus so vielen Bereichen an einem Konzept zu arbeiten? In vier Workshops wurde in kleineren Stakeholder-Teams digital an einzelnen Teilbereichen gearbeitet. So befassten sich das Bibliotheksteam und NutzerInnen und Nutzer mit dem Bedarf der Bibliothek und Vertreter diverser Institutionen mit der Frage, wie die Bibliothek stärker in ein Netzwerk eingebunden werden kann. Ein Workshop arbeitete an der Frage, wie die Bibliothek und Unternehmen vor Ort von Kooperationen profitieren könnten und der vierte Workshop stand im Fokus der Bildung.

Alle Workshops fanden digital per Zoom statt und wurden ähnlich wie ein analoger Workshop abgehalten. So brachten die Teilnehmenden ihre Ideen und Anliegen in Kleingruppen ein, die Ideen wurden zeitgleich online für alle sichtbar festgehalten. Ebenfalls bestand für die Bevölkerung von Bad Berleburg die Möglichkeit, Ideen für das neue Bibliotheks-Konzept digital oder auch analog einzubringen. Die Ergebnisse aus den Workshops und die Ideen aus der Bevölkerung wurden zu einem Konzept vereint, welches live präsentiert wurde und **HIER** öffentlich einsehbar ist. Durch den Beteiligungsprozess wurde Digitalisierung zweifach ins Bewusstsein der Beteiligten gerückt: Einerseits durch die Abwicklung von Ideensammlung und Workshops online, andererseits durch die möglichen Erweiterungen der Funktionen einer Bücherei anhand digitaler Medien und eines weitgefächerten Netzwerkes der Institutionen vor Ort.

Tipp 3

Der Nebeneffekt von analogen Beteiligungsworkshops, wo in lockerer, kreativ-produktiver Atmosphäre Gemeinschaft entsteht und Selbstermächtigung und Verantwortungsübernahme angestoßen wird, passiert beim digitalen Beteiligungsprozess nicht automatisch nebenher, sondern muss bewusst gefördert werden.

„Die Möglichkeiten der digitalen Welt wurden durch das gewählte Format für alle unmittelbar erfahrbar und machten Lust darauf, auch die digitalen Angebote einer Bücherei zu erleben. Der digitale Raum ist eine echte Bereicherung, aber kein Ersatz für die Vielfalt des analogen Raums.“



Rikarde Riedesel, Abteilungsleiterin Kultur und Erwachsenenbildung



Da es sich um ein gefördertes Projekt handelt, werden die Logos hier abgedruckt.



Stufe Beteiligung:
Konsultation



Dauer:
4 Wochen



Kosten:
hoch



Zeitaufwand:
3 Monate



Schwierigkeitsgrad:
Profi



Teamgröße:
4 Personen



Erreichte Personen:
100–150

Raumwechsel

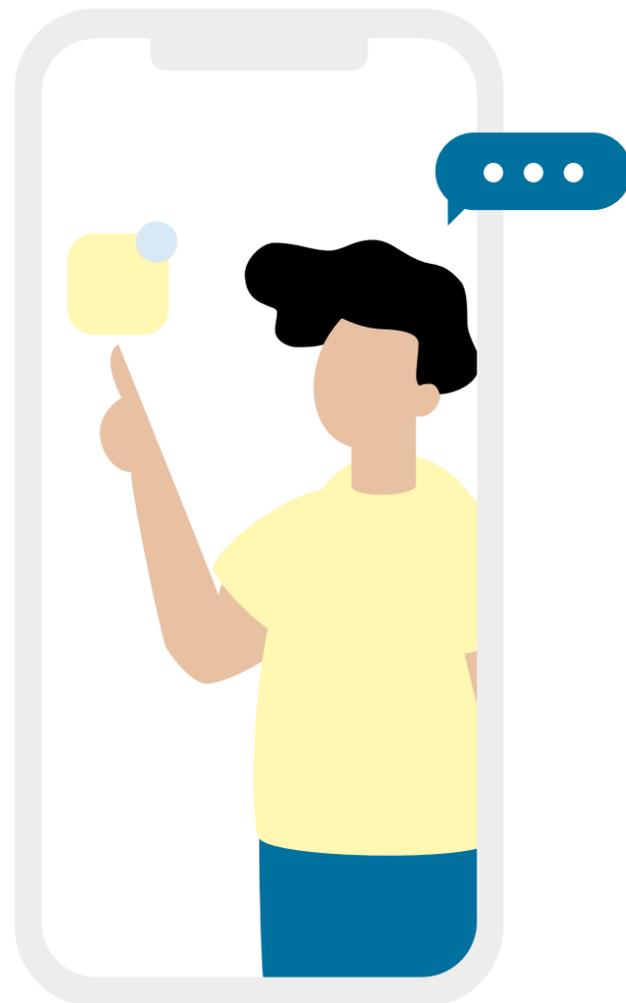
Selbst in die Umsetzung kommen

Die Bürgerbeteiligung wird in den digitalen Raum verlegt. Dafür gibt es nicht den einen richtigen Weg, aber mit diesen Tipps geht es leichter. Wichtig: Die Beteiligung als Lernprozess sehen, ausprobieren, Format anpassen, wieder ausprobieren und wieder anpassen. Diverse Tools können dabei helfen. Sie sind aber keine Lösungen, sondern nur Lösungshelfer. Es braucht mehr als nur Tools und technische Ausstattung.

Der Raum

Wenn die Veranstaltung nicht analog stattfinden kann, braucht es einen digitalen Raum, damit sich die Beteiligten sehen und hören können. Mit Videokonferenz-Tools kann auch online ein Raum für Austausch geboten werden. Viele dieser Tools bieten auch die Möglichkeit eines Chats, um schriftlich Fragen zu stellen und Rückmeldungen der Teilnehmenden einzuholen. Manche Anbieter stellen die Möglichkeit von „Break-out Sessions“ zur Verfügung, um auch in Kleingruppen zu arbeiten.

Beispiele für Videotools sind [Jitsi](#), [Webex](#) oder [Zoom](#).



Auch Meinungen, Stimmungen, Wünsche und dergleichen können einfach online eingeholt werden. [HIER](#) gibt es eine Übersicht spannender Werkzeuge. Und einen Vergleich diverser Video-, Dokumentations- und Beteiligungs-tools (Englisch) gibt es auch [HIER](#).



Das Flipchart

Bei Veranstaltungen wird häufig auf Flipcharts oder Zetteln mitgeschrieben oder Post-its eingesammelt, um sicherzustellen, dass wichtige Inhalte festgehalten werden. So können alle Teilnehmenden sehen, was bereits besprochen wurde, die Ideen der anderen Personen werden sichtbar, die Inhalte können sortiert werden usw.

Wie kann das online klappen? Mit sogenannten Dokumentationstools. Diese funktionieren ähnlich wie ein leeres weißes Blatt, welches digital beschriftet wird. Auch die Teilnehmenden können eingeladen werden, auf dieser Seite mitzuschreiben, mehrere Personen können gleichzeitig mitarbeiten. Tipp: Bei größeren Gruppen eine oder mehrere Personen einteilen, die sich um dieses Board kümmern, ansonsten kann es schnell unübersichtlich werden. Dieses Board kann bereits während der Veranstaltung durch Teilen des Bildschirms sichtbar gemacht und später allen zugesendet werden.

Beispiele für Dokumentationstools sind [Miro](#) und [Padlet](#).



Unsexy aber wesentlich: Sicherheit im Netz!

Wer sein Haus verlässt, sperrt dieses in der Regel zu. Warum wird alltägliches Verhalten im Netz oft nicht berücksichtigt, wenn es um den Umgang mit sensiblen Daten, Zugang zu Chatrooms usw. geht? – eine von vielen Fragen, mit denen sich die digitalen Initiativen beschäftigen. Wer? Die „Digitalen Initiativen“ – ein [Verein](#) mit Sitz in der lebendigen Dornbirner [Postgarage](#). Seit ihrer Gründung im Jahr 2015 ist es ihr fortlaufendes Bestreben, das Thema Digitalisierung in Vorarlberg voranzubringen. Während der Covid-Krise entstand die „digitale Anlaufstelle“ – hier werden wesentliche Fragen rund um Digitalisierung beantwortet. Du hast eine konkrete Frage rund um Sicherheit, Datenschutz oder Zoom-Knigge? Auf der [Website](#) gibt's Geschichten mit den Antworten. Wer eine Frage hat, kann diese kostenfrei über dieses [Formular](#) stellen – hier wird freudig geholfen!

Der Ablauf

Bei Online-Veranstaltungen spielt die Gestaltung eine ganz besondere Rolle. Wie können sich alle auch im digitalen Raum willkommen und beteiligt fühlen? Ein paar Tipps:

Professioneller Anfang: klare Rollenaufteilung im Team, gute Vorbereitung, Technikcheck vor der Veranstaltung anbieten, auch andere Tools testen, falls diese verwendet werden.

Rechtzeitig online sein und auch Teilnehmende darum bitten.

Alle eintretenden Personen begrüßen, Small Talk führen, „Hausregeln“ besprechen (wie Mikro ausschalten, Hand heben).

Pünktlich starten: Check-in, damit alle gehört werden, zum Ankommen.

Gemeinsamer Abschluss, Check-out, je nach Gruppengröße (gemeinsames Ritual, alle noch einmal zu Wort kommen lassen).

[HIER](#) können die Tipps noch ausführlicher nachgelesen werden.



Viele spannende Tipps für Profis: Tipps zum Zeitmanagement, Rollenverteilung etc. (auf Englisch) gibt es [HIER](#).



Wie ein Citizen Assembly auch online klappt, kann [HIER](#) (auf Englisch) nachgelesen werden.



Es geht um das WIE. Einige lessons learned.

Für die Aufrechterhaltung einer lebendigen Beteiligungskultur ist es unerlässlich, neue Wege zu gehen. Die Auswirkungen der Maßnahmen zur Eindämmung des Covid-19 Virus haben gezeigt, wie schnell Prozesse ins Stocken geraten oder gar ganz gestoppt werden können. Prioritäten verschieben sich, Beteiligung verliert plötzlich an Stellenwert. Dabei steckt in der Etablierung einer partizipativen Digitalkultur eine Chance, die genutzt werden sollte. Wir hoffen, anhand der gezeigten Beispiele wurde deutlich, welche Möglichkeiten sich ergeben, um vielfältigen Meinungen auf verschiedene Arten Raum zu geben. Anbei möchten wir die ersten Erkenntnisse rund um die Frage, was es braucht, um eine digitale Beteiligungskultur zu fördern, teilen.

Es ist nicht alles Gold was glänzt – niederschwelliger Zugang ist nicht automatisch inklusiver

Die Erreichbarkeit bestimmter Zielgruppen ist generell eine Herausforderung partizipativer Prozesse. Auch wenn der Umstieg auf Onlinevarianten sich positiv auswirken kann und, wie das Beispiel aus Nenzing gezeigt hat, auch Gruppen erreicht werden können, die sonst eher nur gering vertreten sind, ist es trügerisch zu denken, dass bei digitalen Verfahren die Gesamtbevölkerung angesprochen werden kann. Bestimmte Zielgruppen (z.B. Ältere, MigrantInnen) verfügen häufig nicht über die technische Ausstattung und/oder Kompetenzen, um an Onlinebeteiligungsprozessen teilzunehmen. Die Zusammensetzung der Teilnehmenden kann sich online also anders gestalten als im analogen Raum. Um eine partizipative Digitalkultur zu fördern, ist es wesentlich, den Zielgruppen entsprechende Einladungen und jeweils unterstützende Hilfsangebote (z.B. Angebot eines Technikchecks vorab) auszusprechen.

Auf die Haltung kommt es an – jetzt noch mehr!

Neugierde, Prozessoffenheit, Empathie – Werte, die in Beteiligungsprozessen immer eine wesentliche Rolle spielen sollten. Gerade wenn man sich in neuen Räumen aufhält, braucht es Mut, um Ungewohntes auszuprobieren. Außerdem die Bereitschaft, aus der Komfortzone hinauszugehen und sich auf Neues, auch Forderndes, einzulassen. Rund um das Thema Onlinebeteiligung erhält auch die „Kultur des Scheiterns“ neuen Aufschwung. Das Experimentierfeld World Wide Web scheint unendliche Möglichkeiten zu bieten, ein Sammelsurium an Werkzeugen steht zur Verfügung, das darauf wartet eingesetzt zu werden. Wir möchten dazu ermutigen, sich auf das Abenteuer digitale Beteiligung einzulassen und Prozesse neu zu denken!

Crossmedial denken– das Passendste aus beiden Welten in Prozessen vereinen

Von der Kür zur Pflicht: Online-Beteiligungsverfahren werden zukünftig nicht nur schmückendes Beiwerk sein, sondern elementarer Bestandteil von Bürgerbeteiligungsprozessen. Was sich jedoch immer wieder deutlich zeigt, der zwischenmenschliche Kontakt, das Zusammengehörigkeitsgefühl von Gruppen, der Dialog von Angesicht zu Angesicht zeugt von Qualitäten, die im virtuellen Raum schwer bis nicht herstellbar sind. Gerade diese persönlichen „magic moments“ werden oft von Teilnehmenden solcher Prozesse als besonders prägend und erinnerungswürdig beschrieben. Auf Präsenzveranstaltungen, bei denen unterschiedliche Menschen zusammenkommen und sich austauschen können, wird also auch zukünftig nicht verzichtet werden.

Ihr kennt auch spannende Beispiele im Bereich Onlinebeteiligung? Dann **[HIER](#)** klicken und Formular ausfüllen!



Ihr habt Tipps, innovative Tools oder Erfahrungen, die ihr mit uns teilen wollt? Dann **[HIER](#)** klicken!



Diese Publikation entstand in Zusammenarbeit zwischen Büro für Zukunftsfragen und Abteilung Raumplanung und Baurecht.

Projektteam:

Michael Lederer, Judith Lutz, Stefan Obkircher, Heiko Mossbrugger, Tamara Wintereder

Redaktion:

Marieluise Brandstätter, Michael Lederer, Stefan Lins, Judith Lutz, Stefan Obkircher, Martina Ruck, Tamara Wintereder

Bilder:

Nina Bröll S.5, Foto Lerch S.6, LFI Vorarlberg S.7, Martin Schachenhofer S.7, Marktgemeinde Nenzing S.8, translake GmbH S.11, Marian Schreier S.11, Miriam Möldner S.12, Steffi Treude S.13

Gestaltung:

Super Büro für Gestaltung, Egg

Amt der Vorarlberger Landesregierung

Büro für Zukunftsfragen
Jahnstraße 13-15, 6901 Bregenz
T +43 5574 511 20605
zukunftsbuero@vorarlberg.at
www.vorarlberg.at/zukunft